

Fifth avenue no uta

Von Anshie

Kapitel 3: Unerwarteter Besuch

Montag Morgen. Ich lag wie immer unter einer Brücke, weil es hier doch etwas windgeschützter war. Etwas unsanft wurde ich geweckt, indem etwas an meiner Jacke zog. Ich dachte an einen herumstreunenden Hund und reagierte zuerst nicht darauf. Als das Zerren fester wurde, drehte ich mich murrend auf die andere Seite und rollte mich so klein wie irgend möglich unter meiner, nicht besonders warmen Decke, zusammen. Ein Hund würde doch auch irgendwann mal aufgeben müssen. Statt dessen griff nun etwas nach meinem Arm und begann daran zu ziehen. Was denn? Ein Hund konnte sich doch nicht an meinen Oberarm klammern. Und wie Zähne fühlte sich das nicht an. Nee, das hätte mehr weh getan. Also, wer? Seufzend gab ich mich geschlagen und öffnete die Augen.

~*~*~*~*~*~

"Was...?", murmelte ich verschlafen und rieb mir den Sand aus den Augenwinkeln. Erst dann drehte ich mich um und traute meinen Augen kaum. "DU?", schrie ich, als mich die großen, grünen Augen des Blondschoopfs anblickten. Das zierliche Wesen zuckte beim Klang meiner, wohl etwas zu lauten Stimme, zusammen. Ich setzte mich rasch auf. "Was machst DU denn hier?", fragte ich überrascht. Und plötzlich sah ich, wie die Augen der Kleinen glasig wurden. "He...hey! Nicht gleich weinen!", sagte ich und hob beschwichtigend die Hände. "Ich wollte dich nicht anschreien! Ich war nur so überrascht." Die Kleine biss sich auf die Unterlippe und blickte mich traurig an, während ihr Tränen über die Wangen liefen. "Was... ist denn los?", fragte ich weiter, mit fast fürsorglicher Stimme. Wow, diesen Tonfall kannte ich von mir ja gar nicht! Mein Gegenüber antwortete mir nicht. Statt dessen wurden die Tränen immer mehr. "Hey", sagte ich wieder, obwohl ich die Kleine nicht drängen wollte. Das führte bei kleinen Kindern ja doch nur dazu, dass sie noch mehr herum heulten. Warum ich es tat, wusste ich selbst nicht. Ich legte einfach tröstend meine Hand auf den blonden Schopf. Nur ganz kurz streichelte ich über das seidenweiche Haar, bevor mich der Gedanke, dass ich sie nur schmutzig machen würde, die Hand zurückziehen ließ. Doch kaum hatte ich sie weggenommen, da fiel mir das Geschöpf auch schon um den Hals. Überrascht von dieser Gestik kippte ich nach hinten, wo ich mit dem Kopf etwas unsanft am Gestein des Brückentunnels landete. Ich hörte die Kleine laut schluchzen, während sie sich an mich klettete und die dünnen Finger in meine Jacke krallte. "Scht, hör auf zu weinen!", bat ich sie und streichelte ihr nun doch wieder über den Kopf. "Willst du mir nicht erzählen was los ist?" Ich erhielt keine Antwort.

~*~*~*~*~*~

Statt dessen vergingen ein paar Minuten, in denen wir in dieser Pose verweilten. Das Schluchzen wurde allmählich leiser und ich hoffe, dass die Kleine nun wohl bald aufhören würde zu weinen. Denn mein T-Shirt war schon ziemlich nass und es klebte ganz schön unangenehm an mir. Ich hörte ein letztes, lautes Schniefen, dann hob die Kleine den Kopf und lockerte die Umarmung. "Na?", begann ich. "Besser?" Wieder biss sich das Mädchen auf die Unterlippe, setzte ein, irgendwie total süßes, mürrisches Gesicht auf und ließ dann völlig von mir ab. Brav setzte es sich vor mir ins Gras und musterte mich kritisch. "Also", sagte ich. "Was willst du denn nun eigentlich hier?" Erst nach dem, das Wort gesprochen war, fiel mir auf, dass ich dieses reiche Kind gerade geduzt hatte. "Gar nichts", antwortete mein Gegenüber und richtete den Blick auf das, vom Tau nasse Gras. "Ouh, und wieso bist du dann hier?" "Ich bin runter gestolpert", bekam ich als Antwort. Meinem Blick konnte man die Verwirrung wohl ansehen, denn die Erklärung folgte rasch. "Ich bin gestern Nacht da oben vorbei gerannt", sie deutete auf den Hügel, der hier herunter zum Flussufer führte. "Und dann habe ich sie gefunden." "Gestern Nacht?", wiederholte ich fragend. "Aber, das heißt dann ja..." "Ich konnte hier nicht schlafen", unterbrach mich die Kleine. "Aber ich wollte sie auch nicht wecken." War das denn zu fassen? Die Chibi hatte die ganze Nacht hier gesessen und ich hatte es nicht bemerkt? Dabei wachte ich doch sonst bei jedem noch so kleinen Geräusch auf. Natürlich interessierte es mich sehr, was ein Kind aus gutem Hause dazu veranlasste, mitten in der Nacht von zu Hause abzuhausen. Dennoch hielt ich es für klüger, das Gespräch anders zu beginnen. "Wie heißt du eigentlich?" Wo wir doch eh schon mal beim Du waren... "Makoto", antwortete die Kleine artig. Wieso hatte mich es vorgestern gar nicht gewundert, dass sie einen japanischen Namen hatte? Das Mädchen sah doch kein bisschen japanisch aus. Sie musste, wie ich, nur zur Hälfte japanisch sein. "Und weiter?" "Ist nicht so wichtig." Aha, da lief der Hase lang! Sie war tatsächlich abgehauen und wollte offensichtlich nicht zurück. Ob sie befürchtete, ich würde sie nach Hause schleifen, wenn ich wüsste, wer sie war? "Und wie alt bist du?" "16!" Sechzehn??? Also, wie 16 sah sie nun wirklich nicht aus! Ich hätte sie mindestens zwei Jahre jünger geschätzt. "Und was ist mit dir?", bekam ich als Gegenfrage. "Ich?" "Ja, wie heißt du? Oder hast du keinen Namen? Und wie alt bist du?" "Ich heiße Kaji und bin 18", antwortete ich. "Hatte ich doch Recht...", murmelte Makoto. "Du bist Halbjapaner, stimmt's? Das hab ich sofort an deinem Gesicht gesehen!" "Ach ja?", nuschelte ich verlegen und kratze mich am Kopf. "Du auch, oder?" "Ja, meine Mutter." "Bei mir der Vater." Irgendwie herrschte Stille. Ich wusste nicht genau, was ich sagen sollte. "Hast du Hunger?", fragte ich. "Oder willst du was trinken? Auch wenn ich nicht viel hab..." Ich deutete auf die Wasserflasche neben mir. War irgendwie schäbig, jemandem, so reichen, so etwas armseliges anzubieten. Aber wenn sie die ganze Nacht nichts gegessen oder getrunken hatte... Sie schüttelte den Kopf. Ich schraubte die Flasche auf. "Und woher kommst du?", fragte ich neben bei und nahm einen großen Schluck Wasser, den meine Kehle fühlte sich schrecklich trocken an. "Ich bin der Sohn von Harvay Raybrandt", erklärte mein Gegenüber. Aha, war es ihm also doch schnuppe, ob ich wusste, wo ich ihn abzugeben hatte. Warte mal,... Sohn?

~*~*~*~*~*~

Mit einem Prusten spuckte ich das Wasser neben mir ins Gras. "Du, du bist ein, ein...",

stotterte ich und zeigte, obwohl ich natürlich wusste, dass es unhöflich war, mit dem Finger auf das vermeintliche Mädchen. "Ein Junge, ja!", antwortete der Kleine und seufzte. "Wundert mich irgendwie gar nicht, dass du mich für ein Mädchen gehalten hast." Er sah irgendwie beleidigt aus. "Tut... tut mir leid!", entschuldigte ich mich rasch. Ich konnte es gar nicht glauben! Das diese kleine Schönheit ein Junge sein sollte! Sein Gesicht, seine Statur, alles an ihm sah so furchtbar feminin aus! Makoto seufzte. "Schon gut", nahm er meine Entschuldigung an.

~*~*~*~*~*~

"Also", begann ich erneut, nachdem wir uns ein paar Minuten irgendwie unbeholfen an geschwiegen hatten. "Warum hast du überhaupt geweint? Und warum bist du hier?" Makoto rutschte an die Steinwand der Brücke und lehnte sich dagegen. "Es ist grässlich", seufzte er dann. Ich lehnte mich ebenfalls zurück und wandte mich ihm dann fragend zu: "Grässlich? Was denn?" "Alles." "Ouh." ... Musste man dem denn jedes Wort einzelnd aus der Nase ziehen? "Hey!", fuhr der Kleine fort. "Was?" "Willst du nicht weiterfragen?" "Hm? Was, ouh..." Ich überlegte kurz und antwortete dann: "Nö..." Ich blickte nach oben. Statt den Himmel sah ich jedoch nur den Brückenbogen von unten. "Wenn du's mir nicht erzählen willst..." Wieder schwiegen wir uns an. "Du bist komisch", unterbrach Makoto dann erneut diese peinliche Stille. Ich blickte ihn schon wieder fragend an. Ja, man musste den Kleinen wirklich erst fünf mal fragen, bis er endlich Klartext redete und selbst dann, war es wohl mehr Glück, als seine Absicht, verstanden zu werden. "Alle anderen fragen mich ständig, was los sei, warum ich denn so traurig wäre..." "Und?" "Na ja, es nervt mich, wenn sie das alle fragen. Sie tun 's ja doch nur aus Höflichkeit. Interessieren tut sie 's nicht." "Hmm..." Da war was dran. Da musste ich dem Kleinen zustimmen. Wie er von den anderen redete. Diese anderen waren sicher ebenfalls reiche Leute. Und das diese grundsätzlich egoistisch waren und sich nur des Anstands halber um andere scherten, wusste sogar ich. "Ich find es gut, dass du nicht fragst", meinte Makoto. "Hm..." "Also erzähl ich's dir." Komisches Kind. Was war denn das für eine Logik? "Nur zu", meinte ich und versuchte weder neugierig noch desinteressiert zu wirken. Eigentlich war ich schon neugierig. Aber das brauchte ich ihn ja nicht zu spüren lassen.

~*~*~*~*~*~

"Also, es ist grässlich...", begann Makoto. "Hast du schon gesagt", bemerkte ich. "Das weiß ich selber!", fuhr er mich an. Ja, er hatte durchaus auch eine zickige Art. Schien ganz schön verwöhnt zu sein, aber warum wunderte mich das. "Tschuldigung. Red weiter!", bat ich ihn. "Der Adel, dieses Benehmen, das ganze Getue", erklärte Makoto. "Das ist wirklich furchtbar! Sie tun, als wären sie die Größten. Lehren mir gutes Benehmen, aber das ist doch alles nur Fassade." "Worauf willst du hinaus?", fragte ich nun doch. "Sie haben gesagt, ich solle den Obdachlosen kein Geld mehr geben." Ich schwieg. War das alles? Die Eltern eines reichen Kindes wollten nicht, dass ihr Sprössling Straßenkötern spendete und deshalb war der Kleine von zu Hause weggerannt? Nur deshalb? Was hatte er doch für ein reines Herz. "Tust du...", begann ich nach ein paar Sekunden. "Das öfter? Ich meine, Leuten wie mir, Geld geben." Makoto schüttelte den Kopf. "Nein, aber ich sollte es tun!" "Wenn du's nicht öfter tust, wieso hast du dann Anschiss gekriegt?" "Weil ich dir eine Gitarre gekauft habe." Für eine Sekunde war mir, als würden mir die Augen aus dem Kopf fallen.

Meinetwegen? Wegen mir hatte der Kleine Ärger bekommen? Irgendwie rührte mich das. Ach Quatsch! Ich fühlte mich eher schuldig. Oder... rührte es mich etwa doch? Na ja, vielleicht ein bisschen... "Warum hast du das eigentlich gemacht?", fragte ich. "Und warum hast du ausgerechnet mir Geld gegeben? Wenn du das nicht öfter tust." Makoto senkte den Kopf. Ich blickte kurz zu ihm hinüber. Irrte ich mich? Waren das schon Wahnvorstellungen, oder war der Kleine tatsächlich rot geworden? Keine Ahnung, warum, aber es sah irgendwie verdammt süß aus! "Weil...", nuschelte Makoto. "Weil du so schön gespielt hast." Ich wandte den Blick ab, denn ich wollte nicht, dass er das Grinsen sah, was ich mir einfach nicht verkneifen konnte. "Weil ich schön gespielt habe?", wiederholte ich seine Antwort in Gedanken. Was war denn das für eine billige Ausrede? Wenn man bedachte, wie viele Straßenmusikanten es in London diese Tage gab... Nein, das war wirklich billig. Aber viel mehr, als diese Ausrede, interessierte mich der wahre Grund. "Hm..." Ich fragte ihn nicht danach. Wieso, weiß ich selbst nicht. Irgend etwas sagte mir, ich sollte ihn nicht danach fragen.

~*~*~*~*~*~

Und so vergingen wieder einige Minuten. Eine längere Zeitspanne als zuvor. Wir saßen da nebeneinander im feuchten Gras und starrten Löcher in die... öhm,... Brückenwand. Oder so...

~*~*~*~*~*~

"Ich...", hörte ich plötzlich wieder die zaghafte Stimme neben mir. War er diese Stille nicht gewohnt, oder wieso hielt er es nie all zu lange aus, zu schweigen? Irgendwie gefiel mir das. Seine unruhige Art. Irgendwie süß... ach, schon wieder... irgendwie... na egal. Ich wandte mich ihm zu, um ihm zu signalisieren, dass ich ihn gehört hatte. Auf diese Bestätigung schien er stets zu warten, bevor er weiter sprach. Musste er wohl auch... bei der Piepse-Stimme. "Ich will nicht mehr heim." Diesmal hatte ich zum Glück keine Wasser im Mund, sonst hätte ich es glatt wieder ausgespuckt. "Bitte, WAS?", schrie ich. Makoto zuckte zusammen. War meine Stimme etwa zu laut geworden? Das wollte ich gar nicht. "Bitte...", piepste der Kleine und senkte den Kopf. "Schick mich nicht fort! Ich will hier bleiben." "A...aber wie stellst du dir das vor?", fragte ich mit noch immer verwirrte und aufgebracht Stimme. Nein, das konnte doch nicht sein ernst sein. Er scherzte doch sicher. Wie sollte das auch gehen? Ein Adliger und ein Straßenköter. Bei diesem Gedanken, lachte ich innerlich. Nein, so etwas konnte gar nicht gutgehen. Außerdem hatte ich andere Probleme. Da konnte ich mich nicht noch um einen Chibi kümmern. "Bitte, schick mich nicht wieder nach Hause!", bat mich Makoto wieder. Und der Ton in dieser zarten Stimme kam gleich einem Flehen. Mit diesem Unterton von Verzweiflung. "Ich wollte schon so oft abhauen, aber ich wusste nicht, wohin. Aber dann hab ich dich getroffen, und ich..." Weiter sprach er nicht. Erwartungsvoll sah ich ihn an. Müsste da nicht noch was kommen? Ach, war er schon wieder rot geworden? Ich konnte nicht anders. Ich musste einfach lächeln. Sorry, das war natürlich fies von mir. Also, ich machte es wieder gut. Und zwar, indem ich tröstend meine Hand auf seine Schulter legte. Was dann geschah, hätte ich jedoch nicht erwartet. Ganz urplötzlich fiel der Kleine mir um den Hals und klammerte sich an mich. Irrte ich mich, oder war das schon seine zweite Umarmung. Hatte der Kleine vielleicht so was wie 'nen Bruderkomplex? Ach was, okay, ich geb's zu. Es gefiel mir. ... Ja, lacht ruhig! Es gefiel mir wirklich! Er war klein, er war süß, er war mädchenhaft. Na

ja, dann gefiel es mir halt. Na und? Ich wollte ihn jedenfalls nicht wegstoßen. Also legte ich die Arme um ihn und hielt ihn fest. Wow, das fühlte sich ja toll an! "Ach, Quatsch, Kaji, was denkst du denn da?", schallte ich mit mir selbst. Und was ich dann tat, wurde mir selbst erst ein paar Sekunden danach bewusst. Ich drückte ihn leicht von mir, legte meine Hände auf seine Wangen und küsste ihn. ... Na ja, nicht so richtig. Halt so 'n Kuss. Nur so ein Lippen berühren, mehr nicht. Und auch nur ein paar Sekunden. Trotzdem reichte es aus, um den Kleinen unbemerkt zwischen überreife Tomaten verstecken zu können.

~*~*~*~*~*~

Mit hochrotem Kopf und verwirrtem Blick sah er mich an. "Ach Kaji, du bist ja wohl der größte Trottel!", schimpfte mich meine innere Stimme. "Was sollte denn das jetzt wieder werden, hä?" Ich konnte mir selbst keine Antwort geben. Und dann kam mir der Gedanke, was wohl als nächstes passieren würde. Hmm... Er würde schreien. Irgend jemand würde angerannt kommen. Er würde sagen, ich hätte ihn belästigt. Man würde ihn zurück nach Hause bringen. Und ich würde geradewegs in den Knast wandern. Hm, wahrscheinlich um dort auf meine Hinrichtung zu warten. Ja Kaji, das hast du ja wieder ganz spitze hingekriegt, du Pfeife!

~*~*~*~*~*~

Um so verwunderter, war ich über Makoto's Reaktion. Die da wäre... - nichts. Nichts. Gar nichts! Er saß mir nur gegenüber und starrte mich unentwegt an, als wäre ich ein Alien von einem anderen Planeten. "Sorry", murmelte ich. Wieder bekam ich keine Antwort. Es dauerte eine Weile, bis der Kleine sich wieder gefasst hatte. Dann erst schaffte er ein paar Zentimeter mehr Abstand zwischen uns beiden. "Nein", murmelte er mit noch immer gesenktem Kopf. "Nein, mir tut's leid. Ich hätte dich nicht um so etwas bitten dürfen. Ist ja klar, dass du keine Zeit für ein kleines Kind hast." Er stand auf. Als ich aufblickte, bemerkte ich erst, wie traurig er aussah. "Makoto-sa..." "Nein", unterbrach er mich. "Ist schon gut." Und damit kehrte er mir den Rücken.

~*~*~*~*~*~

Ich sah ihm nach, wie er neben der Brücke den kleinen Hügel hinauf auf die Straße kletterte. Dann versperrte mir das Gestein der Brücke die Sicht. Komisch. Einen Moment lang überlegte ich, ob ich ihm nachgehen sollte. Ach Quatsch, es war besser, wenn er wieder nach Hause ging. Ging er ja hoffentlich. Nicht dass er jetzt noch eine Dummheit anstellte! Ich weiß auch nicht. Der Kleine war schon recht seltsam. Aber auch süß! ...irgendwie...

tbc